



## Von der Lust des »Frieden- Machens«

Das politische Performance-Projekt  
»Frühstück mit Cassandra 23« der  
experimentellen Theatergruppe **sprung.wien**.  
**Heide Hammer** im Gespräch mit Eva Brenner  
über ihr aktuelles Community-Projekt gegen  
den Krieg

Liebe Eva, Du hast schon diverse Theaterprojekte im öffentlichen Raum realisiert, hattest mit der Fleischerei einen eigenen Kunstraum etabliert und bist nun mit wechselnden Kollektiven zur mobileren Form übergegangen. Wie geht es dir? Hast du ein Rezept für dein Changieren zwischen Kontinuität und Neubeginn?

**EVA BRENNER:** Das Wort »Rezept« trifft es nicht ganz. Unseren Theaterverein gibt es seit 1991, damals noch unter dem Namen Projekt Theater/Wien-New York, gefolgt von der Gründung des Projekt Theater Studio mit eigenem Raum und Ensemble. Den Raum haben wir vor genau 25 Jahren in Wien-Neubau eröffnet und sieben Jahre lang mit experimentellen Performance-Projekten bespielt. 2003/4 traf uns die erste gravierende Kürzung des Jahresbudgets im Zuge der »Wiener Theaterreform« unter Kulturstadtrat Mailath-Pokorny, die der Installierung einer scharfen, neoliberalen Austeritätspolitik auf dem Feld des Theaters gleichkam – de facto eine Flurbereinigung der florierenden und äußerst vielfältigen freien/alternativen

Theater- und Performance-Szene Wiens. Anstatt möglichst viele zu fördern, galt fortan das Credo von »Weniger ist mehr«, ein Elitekonzept, gegen das von uns jahrelang polemisiert wurde. Ins Werk gesetzt über von der Politik ernannte Jurys wurden auserwählte Theatergruppen und -künstler:innen aus dem bunten Teich von Talenten herausgefischt und die große Mehrzahl als »nicht förderwürdig« gekürzt – mit dem Resultat, dass nur sehr wenige übrig blieben, viele ihre Theater Räume verließen oder überhaupt aufgaben.

Für uns bedeutete es den ersten schweren Bruch, wir mussten uns ein neues Quartier suchen – eine nahe gelegene ehemalige Fleischerei mit großen Schaufenstern zur Straße, was unsere Arbeitsweise nachhaltig veränderte. Damit erfolgte – aus der Not eine Tugend machend – unser Auszug aus den geschützten Räumen auf die Straße, in den Bezirk und die Community. Wir begannen Straßentheater-Projekte mit lokalen Gewerbetreibenden, mit Flüchtlings- und Migrationsorganisationen und einer zunehmend multikulturellen Truppe umzusetzen.

### Also »Raus auf die Straße« – Womit habt ihr Publikum und Passant:innen konfrontiert?

**EVA BRENNER:** In rascher Folge entstanden innovative neue Arbeitsformate wie migrationspolitische Cooking-Shows, fiktive multikulturelle Hochzeiten in Cafés und Restaurants des Bezirks, Marathon-Performances zu Themen von Migration, Arbeitswelt, Klimazerstörung, Rassismus und Antisemitismus. Theater of Empowerment, Community-Partizipation, Widerstand gegen den Verlust der Vielfalt waren die Schlagworte der inhaltlich-politischen Ausrichtung. Die Fleischerei war größtmäßig überschaubar – ein Ladenraum mit Stufen auf 7 x 14 Metern mit winziger Küche, Büronische und Keller, aber sie entwickelte sich in nur wenigen Jahren zu einem Mittelpunkt politisch relevanter, widerständiger Performance-Kultur im Herzen von Wien mit Ausstrahlung über die Grenzen.

### Welche Bedeutung hat ein eigener (Theater-)Raum?

**FRÜHSTÜCK  
MIT KASSANDRA 23**  
Community-Projekt  
gegen den Krieg

**VON DER KUNST  
DES FRIEDENS**  
Theatrales Dialogstück  
mit Musik nach Marlene Streeruwitz: *Handbuch gegen den Krieg*;  
anschl. Vortrag WILPF  
Austria: »Frauen für  
Frieden und Freiheit –  
seit 1915«; Premiere am  
11.06.2023; weitere  
Termine:

**So, 18.06.2023**  
**Brick-15**, 1150,  
Herklotzgasse 21  
Brunch 9:30, Performance ab 11:30

**So, 25.06.2023**  
**transform europe!**  
1040, Gußhausstr. 14/3  
Performance ab 11:30,  
Brunch ab 12:30

Special Event:  
**LESUNG** Marlene  
Streeruwitz: *Handbuch  
gegen den Krieg*  
**So, 11.06.2023, 16:00**  
**Kulturgarage**, 1220,  
Am-Ostrow-Park 18

Special Event:  
Konzert **WanDeRer**  
**Mo, 19.06.2023, 19:30**  
**Brick-15**, 1150,  
Herklotzgasse 21

Reservierung:  
office@experimental-  
theater.com

**EVA BRENNER:** Rückblickend bereue ich, dass wir, bedingt durch eine erneute Förderkürzung von 60 Prozent, den gut eingeführten Raum der Fleischerei verließen. Wir entschieden uns gegen die »Immobilie« und dafür, mit den verbliebenen Fördergeldern lieber die Arbeitskraft der Künstler\*innen zu zahlen bzw. zu erhalten. Warum diese Rückschau in Wehmut? Weil eine freie Theatergruppe, bei der alle prekär beschäftigt arbeiten, ohne fixen Raum keine Heimat und damit keine geografische Verankerung in einer definierten Community mehr hat. Seitdem sind wir vaszierend unterwegs, in Wien und bisweilen, wenn es die Finanzen erlauben, auch darüber hinaus. Wir arbeiten vorzugsweise in den Wiener Bezirken mit Unterstützung der Bezirksvorstehungen und versuchen uns an diese erschwerten Bedingungen anzupassen; das ist über die letzten zehn Jahre mal besser, mal weniger gut gelungen.

### Worauf rekurriert das aktuelle Cassandra Projekt?

**EVA BRENNER:** Das diesjährige Community-Projekt nach Texten von Marlene Streeruwitz' *Handbuch gegen den Krieg* (2022) und Swetlana Alexijewitsch' *Der Krieg hat kein weibliches Gesicht* (1985) sowie mit Zitaten von Aischylos, Euripides, Karl Kraus, Rosa Luxemburg, Nelly Sachs, Jean-Paul Sartre, Vandana Shiva, Bertha von Suttner, Christa Wolf und Jean Ziegler setzt unsere Beschäftigung mit der Prophetin aus der griechischen Antike fort, die 2020 kurz vor der Corona-Zeit begonnen wurde. Es ging – und geht – uns vor allem darum, weibliche Perspektiven auf Krieg sichtbar zu machen. Die Theateraufführungen finden im Rahmen eines »Frühstücks« statt und enden jeweils mit einem Vortrag zum Thema und einer Publikumsdiskussion. So wie Cassandra, die glücklose Seherin der griechischen Mythologie, die vor Krieg und Zerstörung warnte und nicht gehört wurde, richten wir uns an die Community mit unserem Aufruf für den Frieden. Vielleicht mit einem anderen Ende?

### Welche Bedeutung hat das gemeinsame Essen für den Frieden und die Kunst?

**EVA BRENNER:** Das gemeinsame Essen bringt Menschen zusammen und miteinander ins Gespräch. Es ist eines der Anliegen des Projekts, einen Gegenpol zum gleichgeschalteten öffentlichen Diskurs zu bilden, in dem der Ruf nach Waffenlieferungen dominiert. In unseren Augen verurteilt die Politik auf fast allen Feldern darin, für den Frieden zu arbeiten.

Das Projekt antwortet auf das Bedürfnis der großen Mehrheit nach einem baldigen Ende des Krieges, nach Waffenstillstand und Friedensgesprächen; noch sind die Versuche in der Kunst und im Theater spärlich, aber sie werden mehr. Wir fragen nach und erörtern unsere Fragen auf offener Bühne: Wie wäre Frieden zu erreichen angesichts der Tatsache, dass alle heute existierenden Nationen das Ergebnis verheerender Kriege waren? Reicht es aus, vor diesen Zuständen zu warnen? Oder braucht es ein Wissen darüber, welche Mitverantwortung Politiker\*innen des globalen Nordens und die Rüstungskonzerne an der Erzeugung dieser Zustände haben? Und was sagt uns die von Rosa Luxemburg drastisch vor Augen geführte Alternative »Sozialismus oder Barbarei« heute?

**Wie läuft die Zusammenarbeit mit Marlene Streeruwitz? Warum hast du dich für ihre Sicht auf die gegenwärtigen Kriege und Konfliktlagen entschieden?**

**EVA BRENNER:** Ich bin sehr froh und dankbar für diese Zusammenarbeit, wir konnten damit an frühere Zeiten der Nuller Jahre anknüpfen, wo wir Streeruwitz' Texte im Projekt Theater Studio zur Aufführung brachten. Sie ist eine herausragende Stimme für die Rechte von Frauen und Minderheiten, für soziale Gerechtigkeit und gegen den Krieg. Dazu braucht es Mut, den nicht alle Künstler\*innen haben. Die Autorin und die Theatertruppe arbeiten getrennt, aber wir halten Kontakt und Marlene Streeruwitz wird anschließend an einige der Aufführungen aus ihrem Handbuch lesen und mit dem Publikum diskutieren.

Ich glaube, dass unsere Ästhetik, die oszilliert zwischen nüchterner Brechtscher Textbehandlung, stark assoziativen Theaterbildern und chorischen Bewe-

gungsimprovisationen im leeren Raum ihrer provokanten, Staccato-artigen Sprache, die stets politische Inhalte transportiert, entgegenkommt. In den Zwischenszenen werden Zitate aus dem Buch *Der Krieg hat kein weibliches Gesicht* der Nobelpreisträgerin Svetlana Alexijewitsch, die berührende Berichte kämpfender Sowjet-Frauen aus der Zeit des 2. Weltkriegs gesammelt hat; sie dokumentieren die grausame Realität des Alltags im Krieg.

**In der Absicht »die so spärlich vernehmbare Kunde des Friedens« zu verbreiten, kündigt ihr an vier Terminen im Juni Performances, Lesungen, Diskussion und Musik an. Legt ihr den Fokus eher auf Analyse und Kritik oder auch auf eine friedliche Praxis des Miteinanders als Gegenentwurf zum allgegenwärtig Konfliktiven?**

**EVA BRENNER:** Wir stellen Fragen und breiten Themen vor den Augen des Publikums, oft auch mit ihm, aus. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die brennenden Fragen unserer Zeit zur Diskussion zu stellen unter Nutzung der einzigartigen Vorzüge des Theaters – das sind kollektive Erlebnisse in einem gemeinsam für eine definierte Zeit geteilten Raum, Erlebnisse, die im Wortsinn von »Community« durchaus auch rituelle Züge tragen und Emotionen wie Wut, Zorn und Lust zum Widerstand erregen können. Natürlich bedarf dieses Anliegen der Analyse und Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse – deshalb arbeite ich bevorzugt mit Schauspieler\*innen, die nicht nur spielen können, sondern auch eine Haltung zur Welt haben und bereit sind, gemeinsam Stellung zu beziehen; sonst geht es nicht. Unser Theater soll – wie jenes von Brecht oder Müller oder Jelinek – nicht kulinarische Genüsse anbieten, obwohl Lust, Humor und Lachen dazugehören, sondern zum Nachdenken, im besten Fall zum Handeln anregen. Dazu zählen in der heiklen Situation der Eskalation auch dezidierte Aufrufe für den Frieden, wie sie Marlene Streeruwitz formuliert: »Krieg. Und. Alles ist falsch. [...] Krieg ist Handel mit Leben und Tod. Krieg ist Bühne. [...] Es ist Frieden. Und. Um alles richtiger zu machen, damit es richtig wird. [...] Das Recht auf Frieden gilt weltweit.« **I**